

Verbotene Siege

- Compiègne und Dünkirchen 1940

Ausgangspunkt

Am 8./9. Mai 1945 hat die deutsche Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation erklärt. Dieser Tag jährte sich 2010 zum 65. Male und führte zu umfangreichen Siegesgedenkefeiern in den Staaten unserer ehemaligen Feinde. Deutschland, jedenfalls unsere Bundeskanzlerin, hat mitgefeiert und begeisterte Worte für die Sieger gefunden. Zum 70. Male jährten sie aber zwei bedeutende deutsche Siege in diesem Kriege der Sieg über Frankreich und der über England bei Dünkirchen 1940. An diese zu erinnern, scheint in Deutschland fast verboten zu sein. Schafft das Vertrauen bei unseren Partnern in Europa und der Welt? *Man kann einem Volk nicht trauen, das rund um die Uhr eine intellektuelle Selbstverachtung ausführt*, meinte der estnische Staatspräsident Lennart Meri 1995 über uns Deutsche.

Das NS-Regime werden wir, zumal mit der Kenntnis von heute, verwerfen. Prunkvolle Feiern der unter diesem errungenen deutschen Siege wären daher unpassend. Wir Deutschen können aber nicht so tun, als wüssten wir nicht, welche grundstürzenden Vorgänge durch diese ausgelöst wurden. Und wenn wir, wie es freilich oft den Anschein hat, es wirklich nicht wissen, wäre das ein fatales Zeichen politischer Unbedarftheit.

I. Deutschland und die Welt

1. German Gemütlichkeit

Deutschland war nach großen Anfängen unter Karl dem Großen tausend Jahre später zur politischen Nichtigkeit herabgesunken, während seine westlichen Nachbarn die Welt entdeckt und erobert hatten. Unser Blick ging nicht weiter als bis an die Grenzen des Fürstentums oder der Freien Stadt, der unserer westlichen Nachbarn über die Horizonte der neu entdeckten Welt hinaus. In der Zeit, da England und Frankreich um Kanada und Indien stritten (1750), spielt der zwar literarisch schöne Roman von Jean Paul *Siebenkäs* im Reichsmarktfleckens Kuhschnappel, der aber, als klein kariertes Kultur- und Sittenbild für uns Deutsche peinlich und beschämend ist. In den Jahren, als England die schon seit Jahrzehnten Jahren vollzogene Eroberung Indiens mit der Einverleibung des heutigen Pakistans abrundete, wurde nach vielen Mühen zwischen den deutschen Staaten der Zollverein gegründet (1834). Vier Jahre zuvor hatte Frankreich aus heiterem Himmel den Dey von Algier mit Krieg überzogen und begonnen, Algerien zu besiedeln. Wenige Jahre danach (1840) überzog England China mit dem ersten von mehreren Opiumkriegen und eroberte Kong Kong. Deutsche Seefahrten fanden dagegen nur auf der Opernbühne statt, etwa mit Wagners *Der fliegende Holländer*, der 1843 uraufgeführt wurde.

Als Thackerays Roman *Jahrmarkt der Eitelkeiten* (Vanity Fair) erschien (1848) waren wir Deutschen noch nicht viel weiter. In dem darin beschriebenen

verunglückten Brautbewerber Joseph begegnet eine in der deutschen Kultur ganz unbekanntere Gestalt: ein in den Kolonien, hier Indien, unglaublich reich und gewordener Zolleinnehmer. Die im Roman zusammengekommene Gesellschaft macht auf dem Dampfboot *Batavia* eine Reise an den Rhein. Am Rhein trifft Thackerays Reisegruppe auf ein harmloses Völkchen, das in seinen altdeutschen Städten wohnt, *wo auf der einen Seite der Adel sitzt und weint und Strümpfe strickt, und auf der anderen Seite die bürgerliche Welt; und seine Durchlaucht, der Herzog und die durchlauchte Familie, alles sehr dick und wohlwollend...*(61. Kapitel). *Batavia* war auch der Name der Hauptstadt von Niederländisch Indien, die 1619, als bei uns der 30 - Jährige Krieg ausgebrochen war, gegründet worden war. Wie reich man als Niederländer in den Kolonien werden konnte, zeigt uns Thomas Mann in der Person des Mijnheer Pepperkorn aus dem Zauberberg, und – etwas authentischer- Eduard Dekker (alias Multatuli) in dem 1860 Tatsachenroman *Max Havelaar of die koffieveilingen der Nederlandsche Handel-Maatschappij*

Die immer weiter gezogenen Machtansprüche der großen Mächte England, Frankreich, Russland, begannen, einander zu überschneiden, und wurden im Krimkrieg (1853 - 56) ausgetragen. Deutschland ist nicht dabei. England gibt uns im Londoner Protokoll v. 1852 auf, was mit Schleswig-Holstein zu geschehen habe.

In einem vom Zaum gebrochenen Krieg 1857 versuchten England und Frankreich, China in ihre Botmäßigkeit zu bringen.¹ Das war die Zeit, in welcher Russland Mittelasien eroberte und am Pazifik einen Marinevorposten gründete, der dann Wladiwostok genannt wurde, Das war auch die Zeit, als die noch junge USA, die eben noch geholfen hatte, eine Eroberung Mexikos durch Frankreich abzuwehren, Mexiko mit Krieg überzog und ihm alles Land von Texas bis Kalifornien wegnahm, wodurch die USA ihr Gebiet auf einen Schlag um fast das Doppelte vergrößern konnte. In Deutschland passierte nichts. Nur dass der wichtigste deutsche Staat, das militaristische Preußen², 1853 dem Großherzog von Oldenburg das Jadegebiet (heutiges Wilhelmshaven) abgekauft hatte. 1862 eroberte Frankreich Indochina, und der spätere deutsche Reichskanzler Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst notiert im selben Jahre:³

Es gibt philosophische Sozialpolitiker, die sagen: die Deutschen sind ein Kulturvolk, weniger berufen zum Eingreifen in die äußeren Geschehnisse der Welt als zur Pflege der geistigen Entwicklung und zur Lösung der großen Fragen der Menschheit. Wer sich damit tröstet, dem wünschen wir die Resignation der Juden...Zu dieser Resignation haben wir es noch nicht

¹ In Tientstsin, vor den Toren Pekings, hat der Verfasser noch die damals von Franzosen gebaute Kirche besichtigen können. *Notre Dame des Victoires* steht noch auf einer verwitterten Plakette zu lesen.

² Der englische Politiker Robert Vansittart (1942 über Deutsche): Der Deutsche ... war immer der Barbar, der Bewunderer des Krieges, der Feind - heimlich oder offen - der Menschenfreundlichkeit, des Liberalismus und der christlichen Zivilisation; und das Hitler-Regime ist kein zufälliges Phänomen, sondern die logische Konsequenz der deutschen Geschichte, des Deutschen in excelsis."

³ Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe- Schillingsfürst, 1. Band, Deutsche Verlagsanstalt 1907

gebracht. Wir glauben, dass das deutsche Volk noch nicht so tief gesunken ist, um sich mit dem Bewußtsein, ein Kulturvolk zu heißen, über seine politische Machtlosigkeit zu trösten.

In Deutschland passierte nur, dass Bismarck wurde zum preußischen Ministerpräsidenten berufen (23. Sept. 1862).

2. Phasen des 2. WK

Wir Deutschen gelten als Anstifter des 2 WK und sehen uns, offenbar nicht ohne geheimen Stolz, als Hauptperson dieses Welt – Krieges. Das verleitet uns, den Krieg als Einheit zu sehen und die deutsche Niederlage 1945 als das von den Schicksalsmächten vorbestimmte Ziel dieses Ringens. Diese Sicht verdrängt insbesondere den asiatischen Kriegsschauplatz Das wird dem Kampf zwischen USA und Japan um die Vorherrschaft in Asien nicht gerecht. Deutschland war so wichtig nicht! Der asiatische Krieg begann im Grunde schon 1935 mit dem japanischen Überfall auf China. Dieser führte zu immer größeren Argwohn der USA und schließlich zu offener Feindschaft gegenüber Japan. Vom Standpunkt einer Welt – Sicht zerfällt aber auch der europäische Krieg in zwei klar getrennte Phasen.

1. Phase: 1939 - Mai 1941: Deutschland besiegt Frankreich und verdrängt in ähnlicher Weise wie Bismarck 1866 Österreich aus Deutschland verdrängt hatte, England aus Europa. Dünkirchen = Königgrätz.

2. Phase nach dem Kriegseintritt der USA und der UdSSR; und ggfs weiter zu unterscheidende.

Es ist hier die erste Phase zu betrachten, nämlich die Auswirkung des gewonnenen Teilkrieges auf die Welt und die heutige Weltstellung Deutschlands.

3. Deutsche Weltgeltung

Die Reichseinigung von 1871 verbesserte die deutsche Weltstellung nur unwesentlich. Die Welt war verteilt. Auch die uns noch zugefallenen Kolonien änderten daran nur wenig. Im Weltmaßstab blieb das Deutsche Reich fast eine vernachlässigbare Größe. Das Englische Weltreich und das nicht viel kleinere Französischen Kolonialreich bestimmten die Linien. London und Paris taten in der Welt, was ihnen gefiel. Sie nahmen und zerstückelten Länder, führten Kriege und siedelten Völkerschaften um oder rotteten sie aus. Wir erfuhren es nicht einmal. Ob es uns Deutsche überhaupt gab, interessierte außerhalb Europas kaum. Deutschland hatte auch in Zeiten seiner scheinbaren Macht keine Stimme, der jenseits der Meere größeres politisches Gewicht zukam. Es war daher für die Weltpolitik ziemlich egal, ob wir Deutschen den 1. Weltkrieg verloren hatten. Die ohnehin geringe Bedeutung Deutschlands für die Welt konnte durch die Niederlagen von 1918 kaum vermindert werden. Das gilt im Grunde sogar für 1945. Heute, im Jahre 2010 und bereits seit 1960, ist Deutschland an allen wichtigen Weltfragen beteiligt, zT an führender Stelle. Deutschland hat gegenüber England und Frankreich einen komparativen Geltungszuwachs erlebt, der diese beiden Staaten, die sich als Sieger

des 2. WK fühlen, irritieren muss. Die heutige deutsche Weltgeltung, überhaupt die heutige Weltordnung beruht auf den Siegen, welche Deutschland über diese beiden Weltmächte 1940 in wenigen Wochen errungen hat.

II. Frankreich

1. Compiègne

Vor 70 Jahren, am 22. Juni 1940, wurde im Wald von Compiègne der Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich geschlossen. Hierdurch wurde ein militärischer Sieg besiegelt, wie es ihn in der neueren europäischen Geschichte kaum ein zweites Mal gibt. Vergleichbar wären allenfalls Jena (1806) und Waterloo (1815). Nach der Erniedrigung, welche Deutschland insbesondere durch Frankreich im Frieden von Versailles erdulden musste, nach der brutalen und unwürdigen Behandlung Deutschlands während der jahrelangen Ruhr- und Rheinlandbesetzung, nach Jahrhunderte langen meist erfolgreichen Versuchen Frankreichs, Deutschland politisch zu entmannen und, wie Napoleon gewollt hatte, in französische Vasallenstaaten zu zerstückeln, war es Deutschland gelungen, dem ständig an seinen Grenzen nagenden westlichen Nachbarn eine völlige Niederlage zuzufügen. Der Krieg war für Frankreich beschämend kurz. Nach der *drole de guerre*, dem Scheinkrieg, in welchem sich Deutschland und Frankreich seit der französischen Kriegserklärung vom 3. September 1939 unschlüssig gegenüber standen, begann der wirkliche Krieg mit dem deutschen Angriff am 10. Mai und endete bereits am 22. Juni mit dem Waffenstillstand in Compiègne. Die französische Niederlage war total. Der amerikanische Botschafter berichtete an seinen Präsidenten Roosevelt: *Die physische und moralische Niederlage der Franzosen ist so vollständig, dass sie sich völlig damit abgefunden haben, dass Frankreich zur Provinz von Nazideutschland wird... Es ist nur ihre Hoffnung, zur bevorzugten Provinz Deutschlands (province favorite de l'Allemagne) zu werden.*⁴

Der deutsche Feldzug war strategisch überlegen geplant und in ungekannter Präzision durchgeführt worden. Der Feldzugsplan (Sichelschnitt) wird von angelsächsischen Militärhistorikern als genial gepriesen.⁵ Nur die politische Korrektheit verbietet es, dass auch wir Deutschen ihn so sehen. Fast unerlaubt ist es, dem damaligen deutschen Staatsoberhaupt das Verdienst zuzurechnen, diesen von Erwin v. Manstein erdachten Plan sofort in seiner Genialität erkannt und umgesetzt zu haben.⁶ Die Blutopfer dieses Feldzuges waren, verglichen mit den entsetzlichen Verlusten auf beiden Seiten während des Ersten Weltkrieges, geradezu vernachlässigbar. Deutsche Truppen führten sich, wie oft anerkannt wurde, aufs Ganze gesehen vorbildlich

⁴ Zitiert bei: Michel, Henri, Vichy – Année 40, Paris, 1966, S. 218 a.d. Französischen von M.A.

⁵ Churchill, Aufzeichnungen zu einer Rede im Brit. Unterhaus v. 20. Juni 1940: *glänzende militärische Leistung Hitlers*. - statt vieler: Corrigan, Gordon *Blood, Sweat and Arrogance and the Myths of Churchill's War*, Weidenfeld & Nicolson, London 2007, S. 202 ff

⁶ v. Manstein, Erich, *Verlorene Siege*, Bonn 1955, S. 118

Goebbels schreibt am 22. Juni 1940 in sein Tagebuch: *In Compiègne ist alles vorbereitet.....Frankreich steht offenbar vor dem Zusammenbruch. Keine demonstrative Demütigung, aber die Schmach vom 11.11.1918 muss ausgelöscht werden. Kein Hass und keine Rache leiten uns. Aber die Schmach von 1918 muss ausgelöscht werden. Darum diese Zeremonie. Die Bedingungen werden ausschließlich von der deutschen Sicherheit diktiert und bestimmt von der Tatsache, dass Frankreich England in seinem Kampf gegen Deutschland nicht unterstützen darf und können soll.* Am 18./19. Juni 1940 hatten Hitler und Mussolini zusammen gesessen, um die Frankreich aufzuerlegenden Waffenstillstandsbedingungen festzulegen. Der italienische Außenminister Graf Ciano notiert aus diesen Verhandlungen in seinem Tagebuch: *Hitler spricht heute mit einer Mäßigung und einer Weitsicht, welche nach einem derartig großartigen Sieg, wie er ihn errungen hat, wirklich erstaunt. Ich stehe nicht in dem Verdacht übermäßiger Freundschaft zu ihm, aber oggi veramente lo ammiro - heute bewundere ich ihn wirklich.*

Angesichts der Großartigkeit dieses Sieges fällt der Mangel an deutschem Triumphalismus auf. Die kampflose Übergabe von Paris am 14. Juni 1940 wurde nicht zu einer Siegesparade benutzt. Der deutsche Eroberer legte vielmehr vor dem Grab des Unbekannten Soldaten im *Arc de Triomphe*, der hauptsächlich französische Siege über und in Deutschland verherrlicht, einen Kranz nieder. Deutsche Einheiten sind bis zum Abzug niemals *durch* den Triumphbogen marschiert, sondern stets bescheiden im Bogen darum herum. Auch die Frankreich auferlegten Waffenstillstandsbedingungen sind ungewöhnlich milde. Diese haben in der europäischen Geschichte kaum eine Parallele, jedenfalls nicht bei Napoleons Tilsiter Frieden (1807) und ein Vergleich mit Versailles 1919 verbietet sich von vorneherein. Diese Zurückhaltung ist allenfalls vergleichbar mit der Bismarcks nach Königgrätz 1866 gegenüber Österreich und im Frankfurter Frieden 1871 gegen Frankreich. Sie war offenbar darauf berechnet, Vergangenes vergangen sein zu lassen und mit Frankreich zu einem dauerhaften Ausgleich zu kommen. Selbst Michel spricht von der Mäßigung, der *prudence de Hitler*, welche der neuen französischen Regierung eine Reihe von Freiheiten gelassen habe.⁷

Der Waffenstillstandsvertrag enthält in seinen 24 Artikeln Regelungen zur Demobilisierung Frankreichs und zur Sicherung der deutschen Besatzungsmacht. Es findet sich kein Wort, keine Vorschrift, welche Frankreich als demütigend empfinden musste. Es ist subjektiv verständlich, wenn der französische General Huntziger die Bedingungen *impitoyable* nannte, will nicht viel bedeuten. Der Kriegsschuldartikel im Versailler Vertrag hatte uns Deutsche 1919 wie kein anderer empört und dann auch wirtschaftlich ruiniert. Nichts davon hier, obwohl Frankreich uns, und nicht umgekehrt den Krieg erklärt hatte. Insbesondere hat es die Welt und Frankreich mit Erstaunen erfüllt, dass darin kein Wort über Abtretungen vorkommt, nichts über die Rückgabe von Straßburg, kein Wort über Elsass-Lothringen.⁸

3. Frankreich danach

⁷ Michel aaO S. 77

⁸ Michel , S. 159 f.

Das alte Deutsche Reich war seit Anbeginn ein kriegsscheuer Koloss gewesen. Seit etwa 1550 war daher, obwohl viel kleiner, Frankreich die militärische Vormacht Europas geworden. Spätestens im 17. Jahrhundert unter Richelieu bzw Ludwig XIII war es auch politisch in den Vordergrund getreten. Die Eroberungskriege Ludwigs XIV wurden, wenn auch nicht mehr unter dem Lilienbanner, von Napoleon fortgesetzt. Dummheit und Selbstsucht der deutschen Fürsten und die korrespondierende diplomatische Klugheit Talleyrands verhinderten den Abstieg Frankreichs nach seiner Katastrophe von Waterloo. Es blieb im und durch den Wiener Kongress die beherrschende Kraft in Europa. Nicht einmal die Niederlage von 1871 (Frankfurter Friede) konnte das nachhaltig ändern. Sein Prestige war angekratzt, aber nicht vernichtet. Das Ergebnis des von Frankreich gewünschten 1. WK konnte der Welt, unter Hinweis auf seine hohen Blutopfer als französischer Sieg präsentiert werden; die noch höheren russischen Blutopfer wurden allerdings irgendwie nicht gewertet.

Erst die Niederlage von 1940 nach einem nur sechswöchigen Feldzug hat das in Jahrhunderten aufgebaute französische Überlegenheitsgefühl über Nacht vernichtet. Frankreich wurde 1945 zwar ein Platz auf der Siegerbank erlaubt, so wie Italien 1940 nach „seinem“ Sieg über Frankreich neben Deutschland auf dieser Bank Platz nehmen durfte. Aber es hatte sein Selbstbewusstsein verloren. Alles wäre anders gelaufen, wenn Frankreich und nicht Deutschland den Feldzug von 1940 gewonnen hätte. Es wäre wohl auch anders gelaufen, wenn Frankreich sich erst nach einem längeren, tapfer gefochtenen Krieg hätte ergeben müssen. 1940 ist, wir Deutschen müssen das zugestehen, das wohl das wichtigste und traurigste Jahr der französischen Geschichte.

Die scheußlichen Mordorgien von Franzosen gegen der Kollaboration verdächtigten Franzosen im Zuge der *épuration* (1944/45)⁹ und die Verbissenheit, mit welcher sie ihre Kolonialkriege in Indochina und Algerien führten, zeigen die tiefe narzistische Verletzung unseres Nachbarvolkes infolge dieser Niederlage. Um einen Rest seiner Größe zu erhalten oder sie wieder zu gewinnen, verstrickte Frankreich nach 1945 sich in seinen Kolonien, besonders in Indochina und Algerien, in die scheußlichsten Grausamkeiten. 1954 bzw 1962 war dann doch Schluss mit der *grandeur*. Frankreich musste von dem Gedanken Abschied nehmen, in Europa und der Welt etwas „Besonderes“ zu sein.

4. Französisches Kolonialreich

a. Indochina

Die überseeischen Besitzungen Frankreichs waren nicht Gegenstand des Waffenstillstandsabkommens. Die französische Regierung, nun in Vichy, übte weiterhin die Hoheit aus. Aber die Folgen der Niederlagen zeigten sich auch hier

⁹ Aaron, Robert, *Histoire de l'épuration – de l'indulgence aux massacres novembre 1942 – Septembre 1944*, Fayard 1967 gibt ein bestürzendes Bild der Vorgänge. Wir Deutsche können uns dadurch daran erinnern lassen, dass es solche öffentlich unter Billigung des gesamten Volkes vollzogenen Mordorgien bei uns niemals gab.

sofort. Japan, das sich gar nicht im Kriegszustand mit Frankreich befand, nutzte sofort die französische Schwäche. Ein japanisches Ultimatum vom Juni 1940 führte letztlich dazu, dass Japan in ganz Französisch-Indochina (Vietnam, Laos, Kambodscha) militärische Stützpunkte eingeräumt wurden. Sogar Thailand traute sich, gegen Frankreich Krieg zu führen (Ende 1940). Thailand hat, wenn auch mit japanischer Hilfe, diesen Krieg gewonnen und konnte Frankreich die ihm zwischen 1893 und 1907 in vier Aktionen entrissenen Gebiete wieder abzunehmen. Das militärische Ansehen Frankreichs, die Basis seiner überseeischen Herrschaft, war dahin, und damit seine herausgehobene Weltgeltung.

Nach der Niederlage Japans versuchte Frankreich die Kontrolle über seine asiatische Kolonie wieder aufzurichten, was praktisch unmittelbar in den blutigen und grausam geführten Indochinakrieg überleitete. Das Ende der französischen Herrschaft war mit dem Fall von Dien Bien Phu am 7. Mai 1954 gegeben, das im Juli 1954 in Genf besiegelt wurde.

b. Algerien

*Die französische Niederlage, die Regierungsübernahme durch das Vichyregime, ...führten zur entscheidenden Phase der algerischen Nationalbewegung.*¹⁰ Am 8. Mai 1945, dem Tag des französischen Sieges über Deutschland, zogen in vielen algerischen Städten muslimische Algerier durch die Straßen mit Spruchbändern *A bas le fascisme et le colonialisme – Nieder mit Faschismus und Kolonialismus*. So auch in Setif/ Department Constantine. Die Polizei schießt auf die Demonstranten. Darauf Unruhen in verschiedenen Orten. Es kommt zu einem regelrechten Krieg. Dörfer werden bombardiert. Der französische General spricht von 15.000 Toten unter der algerischen Bevölkerung; die algerische Nationalbewegung später von 45.000 Toten. Nichts war mehr wie zuvor.¹¹ 9 Jahre später beginnt der Algerienkrieg, welcher nach entsetzlichen Grausamkeiten 1962 mit der Anerkennung der algerischen Unabhängigkeit beendet wird.

Beide Kriege hatten nicht nur das Ansehen, sondern auch die Finanzen Frankreichs erschüttert, während (West-) Deutschland den Koreaboom für seine wieder erstehende Wirtschaft nutzen konnte.

II. Dünkirchen

1. Sorge um das Weltreich

Der englische König Eduard VII hatte 1910 bei seinem Tode das großartigste politische Gebilde der Weltgeschichte zurückgelassen. Das alle Kontinente und Meere umspannende Britische Weltreich. Ein Viertel des Erdbodens, ein Viertel der Erdbevölkerung hatte seinem Zepter unterstanden. Auch 1940 schien dieses Reich im Wesentlichen intakt. *As long as we rule in India we are the greatest power in the world, if we lose it we shall drop straight away to third rate power*, hatte Lord

¹⁰ Stora, Benjamin, *Algérie – histoire contemporaine 1830 – 1988*, Alger 2004 S. 95; 114: *La défaite française et l'établissement du régime de Vichy...les massacres de mai 1945*

¹¹ Stora aaO, S. 95

Curzon einmal gesagt.¹² Churchill drückte diesen Gedanken 1942 martialischer aus: *We mean to hold our own, I have not become the King's First Minister in order to preside over the liquidation of the British Empire.*¹³ Aber in Indien gärte es. Als der Britische Generalgouverneur nach der britischen Kriegserklärung an Deutschland 1939 ohne weiteres auch den Kriegszustand Indiens mit Deutschland erklärte, brach der schwelende Verfassungskonflikt neu aus. Ein überzeugender militärischer Erfolg pflegt das beste Argument zu sein, aufmüpfigen Untertanen zu zeigen, wer Herr im Hause ist. Ein überzeugender britischer Erfolg über Deutschland wäre daher gegenüber dem indischen Nationalkongreß ein höchst willkommenes Argument gewesen. Insbesondere aber wäre das ein gutes Argument gegenüber der USA dafür gewesen, dass man durchaus in der Lage sei, sein Empire zu behalten.

In Washington hatte man schon im März 1940 Überlegungen ganz anderer Art angestellt: *Britain as a small country may not be able to hold a far-flung empire together. Should it go under, it is a very fair question whether the United States might not have to take them all over.*¹⁴ Churchill selbst sah diese amerikanische Gefahr, wenn er 1940 an den kanadischen Premier schrieb: *We must be careful not to let the Americans ... (get) the British fleet and the guardianship of the British Empire.* Churchill hatte zwar wiederholt bekundet: *My whole system is founded on partnership with Roosevelt.*¹⁵ Aber er meinte, kraft seiner Persönlichkeit und des Gewichtes des Britischen Empires in dieser Partnerschaft die Rolle des Seniorpartners spielen zu können. Dieser Anspruch Churchills erwies sich nach dem Debakel in Norwegen und dann von Dünkirchen (April/ Mai 1940) als zweifelhaft, nach der Niederlage auf Kreta (Mai 1941) als brüchig, und mit dem Fall Singapurs (1942) als unhaltbar.

2. Norwegen

Dem deutschen Sieg über Frankreich waren zwei deutsche Siege über England vorausgegangen, die umso viel mehr geschichtsmächtiger waren, als das britische Empire bedeutender als das französische Reich war. Sie waren für Gebiete, die 1940 zum Britischen Weltreich gehörten, das Signal für Unabhängigkeitsbewegungen.

Vorgeblich um Polen zu retten, hatte England auf Drängen Churchills mit großer Pose Deutschland in die Schranken gewiesen und ihm den Krieg erklärt. Ein überzeugendes militärisches Auftreten, ein flotter, Churchill großen Worten entsprechender Sieg über Deutschland hätte amerikanischen Gedankenspielen und den heimlichen Ängsten Churchills über den Fortbestand des Empire jedenfalls fürs erste den Boden entzogen. Das Gegenteil geschah! England hatte unter Bruch der Neutralität das damals zu Dänemark gehörende Island besetzt. Das war glatt und

¹² Lord Curzon zitiert nach: Clarke, Peter *The Last Thousand Days of the British Empire*, London 2007, S. XiX. So ähnlich hatte es auch schon Hitler gesehen, vgl. Mein Kampf, S. 746

¹³ Zitiert wie FN 1; S. Xvii

¹⁴ Zitiert wie FN 1, S. 65

¹⁵ Zitiert wie FN 1, S. 8

unblutig abgegangen. Entsprechendes sollte mit dem neutralen Norwegen¹⁶ geschehen. Churchill berichtet in seinen Memoiren: (Am 3. April 1940) *wurde die britische Admiralität ermächtigt, die norwegischen Küstengewässer zu verminen... und es wurde beschlossen, eine britische Brigade nach Narvik zu entsenden. Weitere Streitkräfte sollten nach Stavanger, Bergen und Drontheim entsandt werden.* Das missglückte, und zwar in peinlichster Weise. Die Britische Seemacht, auf welcher das britische Prestige hauptsächlich ruhte, hatte sich in dieser Seeoperation gegen das zur See deutliche unterlegene Deutschland nicht durchsetzen können. Am 8. April morgens wurde mit der Verminung vor Narvik begonnen. Stunden später begann die deutsche Operation auf Norwegen. Die britische Flotte verhedderte sich auf See. Am 9. April 19 h waren Narvik, Drontheim, Bergen und Oslo in deutscher Hand. . Corrigan (aaO S. 195): *The Royal Navy had failed... while the German navy had succeeded, - die Royal Navy hatte verloren, die deutsche Marine gewonnen.*¹⁷ Er gibt Churchill die Schuld an dem Desaster.

3. Dünkirchen

Da ruhmlose Ende der britischen Expeditionsarmee vor Dünkirchen war das zweite Unglück. Seit dem 10. Mai 1940 regierte Churchill als Premier und zugleich Kriegsminister des Kriegskabinetts praktisch unumschränkt. Von Anfang an gab es Abstimmungsschwierigkeiten zwischen England und Frankreich. England kam den Bitten um militärische Hilfe nur teilweise nach, was auf französischer Seite zu Ausrufen über das perfide, treulose und eigensüchtige Albion führte, die sonst uns Deutschen in den Mund gelegt werden. Die englische Expeditionsarmee von 338.000 Soldaten operierte in Nordfrankreich/Belgien und gewann anfangs Boden. Diese wurde aber, ohne Abstimmung mit französischen Stellen, schon am 24. Mai, also keine drei Wochen nach dem Beginn der Kampfhandlungen, auf Dünkirchen zurück gezogen und am 4. Juni nach England eingeschifft. Frankreich war seinem Schicksal überlassen. Zehn Tage später am 4. Juni 1940 hielt Churchill seine oft zitierte Durchhalterede: *Wir werden kämpfen an den Stränden...usw.* Das war zwar die schönste Rede, die der frisch berufene Propagandaminister Harold Nicolson je gehört hatte, das Unterhaus war bewegt – aber in den Ohren Frankreichs musste das hohl klingen und in der Ohren der Welt als bloße Rhetorik.¹⁸

Dünkirchen war ein Debakel von historischem Ausmaß. Nur der Haltebefehl Hitlers verhinderte die völlige Einschließung und Gefangennahme der kampffähigen britischen Soldaten. Die Gründe für diesen Befehl sind bis heute umstritten.¹⁹ Vielleicht war dieser Befehl aus unangebrachter militärischer Vorsicht gegeben worden. Wahrscheinlicher ist wohl, daß er politischem Kalkül folgte. Hitler hatte große Achtung vor dem Britischen Empire.²⁰ Mehrfach hatte er gesagt, dass er das

¹⁶ Der deutsche Neutralitätsbruch gegenüber Belgien war 1914 der angegebene Grund für die Kriegserklärung Englands an Deutschland und die Basis für die moralische Verurteilung der Deutschen als blutgierige Hunnen.

¹⁷ Corrigan, FN 4, S. 182 f: *The royal Navy had failed... while the German navy had succeeded.* Corrigan, S. 195, gibt Churchill die Schuld an dem Desaster der britischen Seeoperation.

¹⁸ Nicolson, Harold, Tagebücher und Briefe, Stuttgart, 1969 (Üad Engl.) 4. Juni 1940

¹⁹ Fest, Joachim, Hitler, Ullstein Verlag 1973, S. 859

²⁰ Mein Kampf, S. 158

Britische Weltreich als Ordnungsfaktor erhalten wolle. Vermutlich sollte der Haltebefehl das bewunderte England eben so wie Frankreich vor der völligen Demütigung schützen. Sicher ist, dass Hitler den baldigen Frieden sowohl mit Frankreich wie mit England wünschte, nicht aber die Zerstörung von deren Kolonialreichen.

In jedem Falle war England nach kaum 20 Tagen vom Festland verscheucht worden. Schon den 1. Weltkrieg hatte das Empire nur mit Hilfe der USA überstanden. Was nun? Das Debakel wurde vertuscht und geschönt. Die Rückführung wurde unter der Bezeichnung „Operation Dynamo“ in England als großer Erfolg gefeiert. Aber überzeugt wurde davon niemand.²¹ So war es auch ja nicht. Der Vater des Unterzeichners war im Juli 1940 an die Kanalküste verlegt worden. Er schrieb in sein Tagebuch: *Hunderte und Tausende Gewehre und militärische Ausrüstungsgegenstände lagen überall am Strand, zurückgelassen von den Engländern bei ihrem eiligen Rückzug vom Festland.*²² Ein Jahr später, im Mai 1941, geschah Ähnliches, als England die im Oktober besetzte Insel Kreta an deutsche Fallschirmjäger verlor und seine Truppen nach Alexandria zurückzog.

4. Dünkirchen und die Alexanderschlacht bei Issos

Hätten Frankreich und England im Mai 1940 Deutschland eine ähnliche Niederlage zugefügt wie es umgekehrt geschah, wäre Frankreich wieder zur europäischen Hegemonialmacht geworden, woran nach Lage der Dinge weder Churchill noch Roosevelt niemand Anstoß genommen hätte. Das Schicksal Deutschlands hätte niemanden weiter interessiert. Insbesondere nicht die USA. Nach dem deutschen Sieg ergab sich aber Folgendes: Das von Guayana in Südamerika über halb Afrika, Indochina bis nach Polynesien reichende Französische Kolonialreich war bereits politisch in deutscher Hand. Hinzu kamen, nach der politischen Ausschaltung Belgiens und der Niederlande beider riesige Kolonialbesitzungen im Kongo und vor allem in Niederländisch-Indien (heute: Indonesien). Durch nur einen einzigen Feldzug gegen Frankreich, durch nur eine einzige gewonnene Schlacht über England war Deutschland im Juni 1940 gleichsam über Nacht aus dem Nichts zum theoretisch drittgrößten Staat der Erde geworden. Seit dem Siege Alexander des Großen bei Issos (333 v. Chr.) hatte es eine solche Konstellation nicht mehr gegeben.

Angesichts der drohenden Katastrophe Frankreichs war von dem englischen Politiker Vansittart, von General de Gaulle und Jean Monnet der Vorschlag gemacht worden, Frankreich und England zu einem Staat zu vereinigen, mit einer gemeinsamen Regierung, Staatsangehörigkeit usw.²³ Die betont zurückhaltende deutsche Besatzungspolitik in Frankreich hätte, so konnte man in USA mutmaßen, ähnliche Überlegungen auch im Verhältnis Deutschland/Frankreich aufkommen

²¹ Corrigan, FN 6, S. S. 259:

²² Michel, Henri: *Les Anglais on abandonné tout leur matériel lourd – Die Engländer ließen ihre gesamte schwere Ausrüstung zurück.*

²³ Nicolson, FN 16, am 19. Juni 1940: *Unser Angebot, uns mit Frankreich zu vereinigen, hat dort wenig Anklang gefunden. Ich hatte mich schon gefreut, französischer Staatsbürger zu werden und bedaure, dass nichts daraus geworden ist.*

lassen können. Tatsächlich gab es diese. Deutschland und Frankreich als Neuauflage eines karolingischen Reiches! Das war eine Perspektive, angesichts derer England völlig marginalisiert werden würde. England wäre zweifellos nicht in der Lage gewesen, sich gegen ein unter deutscher Herrschaft vereintes Europa zu halten. Damit bekam die genannte Alexander-Perspektive im Jahre 1940 aus amerikanischer Sicht eine noch viel umfassendere Weite: DeutschFrankreich als Fortsetzer der kontinentaleuropäischen Kolonialpolitik und zugleich Erbe des Britischen Weltreichs. Diese Konstellation ist aus heutiger Kenntnis der inzwischen vollzogenen Entkolonialisierung eine Phantasmagorie. In Deutschland dachte anscheinend niemand soweit. Hitler, der sich immer gegen deutschen Kolonialbesitz ausgesprochen hatte, wohl am wenigsten. Deutschland konnte nicht im Weltmaßstab denken – aber die USA konnten es und sie wollten sich kaum vorstellen, dass Deutschland es nicht auch könne oder jedenfalls schnell lernen werde. Die schlichte Denkmöglichkeit eines deutschen Weltreiches derartigen Ausmaßes musste beunruhigend für die USA sein. Churchill hatte recht, wenn er sagte: Die USA werden sofort eingreifen, falls Deutschland eine Invasion nach England unternehmen würde. Es liegt nahe, dass Hitler das auch so sah und deswegen auf einen militärisch nahe liegenden Fortsetzungsschlag, die Invasion, verzichtete. Hitler hatte Danzig gewollt – nicht die Welt.

5. England danach

Die Folgen von Dünkirchen waren sofort spürbar. Die USA unter Roosevelt übernahmen daher die Stabführung. England wurde massiv unterstützt, aber auch nicht mehr gefragt. Die Atlantic Charter v. 14. August 1941 verkündete als Kriegs- und Friedensziel das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Das hatte Churchill nicht gewollt, und er beeilte sich, dem Unterhaus zu verdeutlichen, dass die Atlantic Charter nur Europa gelte, also für Staaten wie Polen, die ihre Souveränität an Deutschland verloren hatten - Selbstbestimmung in britischen Untertanenländer sei *quite a different problem – etwas völlig anderes*.²⁴

Stafford Cripps, als bekennender Marxist eigentlich Churchills politischer Gegner, wurde unmittelbar darauf nach Moskau geschickt, um Stalin für ein Bündnis gegen Deutschland zu gewinnen. Denselben Stalin, der soeben die Hälfte Polens, zu dessen Schutz England den Krieg erklärt hatte, geschluckt hatte. Als Fernfolge oder Fortsetzung der europäischen Niederlage Englands erscheint der Fall von Singapur am 15. 2. 1942. Dünkirchen wurde in Frankreich als eine Treulosigkeit Englands gesehen.²⁵ Engländer sahen das selber so.²⁶ In seiner Rede vom 20. Juni 1940 scheint Churchill jedenfalls keine Worte des Mitgeföhls für Frankreich gefunden zu haben. Hätte England seine Expeditionsarmee nicht aufstocken anstatt zurückziehen müssen? Schließlich hatte England das kriegsunwillige Frankreich geradezu in den Krieg getrieben. Singapur war aber nun durch nichts mehr schön zu reden. 80.000 britische und Kolonialtruppen kapitulierten vor zahlenmäßig weit

²⁴ Clarke S. 10

²⁵ Unter vielen vgl. Ausführungen von Michel, FN 6, S. 27.. il (= Lord Gort) accélère la destruction de la 1ere armée francaise110.000 französische Soldaten decken den Abzug der Engländer.... Nicolson, Harold, Tagebücher und Briefe, Stuttgart, 1969 (Üad Engl.)

²⁶ Nicolson, Harold, Tagebücher und Briefe, Stuttgart, 1969 (Ü ad Engl.) Eintrag v. 1. Juni 1940

unterlegenen Japanern.²⁷ Churchill bezeichnete diese Niederlage als Schmach. Nach dem Fall Singapurs wurde derselbe Cripps nach Indien geschickt (März 1942), um Indien jedenfalls für die Dauer des Krieges bei der Stange zu halten. Cripps versprach Indien die bedingungslose Unabhängigkeit nach dem Kriege. Historiker streiten, ob Churchill das autorisiert hatte und wenn, ob er es ehrlich meinte.²⁸ Die Verzagtheit bzw Feigheit, wie in britischen Kriegsgerichtsverfahren erörtert wurde, der englischen Führer hatten in Dünkirchen begonnen.²⁹ In der Schlacht um Kreta, wo 10.000 deutsche Fallschirmspringer 30.000 britische (englische und aus dem Empire zusammengezogenen) Truppen von der Insel vertrieben hatten, waren diese Eindrücke verstärkt worden. In Singapur wurden sie erneut bestätigt. Das Prestige Englands bei den unterworfenen Völkern war verloren.

1945 war England zwar vom mehrfach Besiegten zum Verbündeten der beiden Sieger, UdSSR und USA, zugelassen worden. Aber 1947 wurde Indien unabhängig. Auch das Selbstbewusstsein Englands war dahin. Es versuchte noch in mehreren blutigen Kolonialkriegen, in Malaya, Kenia, Zypern etwas zu retten. Aber um 1960 war das Britische Weltreich liquidiert. Clarke (a.a.O. S. Xvii): *If Churchill was the architect of victory, he was surely... the author of Britain`s post-war distress.*

6. Russland

Den Sieg über Deutschland haben nicht England oder Frankreich, und die USA nur zum Teil errungen. Amerikanische Truppen, die im Juni 1944 in der Normandie gelandet waren, brauchten 4 Monate, um gegen den hinhaltenden deutschen Widerstand die nicht einmal 600 km entfernte deutsche Reichsgrenze zu erreichen. Russische Truppen hatten aber in derselben Zeit etwa die doppelte Entfernung geschafft, und zwar gegen den erbitterten und heldenhaften Widerstand der um ihre Heimat fürchtenden deutschen Soldaten.

Europa muss zu einem richtigen Verhältnis mit Russland kommen. Dazu gehört auch geschichtliche Offenheit. Diese wird von uns Deutschen weithin erbracht. Frankreich, und England besonders, aber rühmen sich weiterhin eines Sieges, der nicht der ihre war.³⁰ In Russland sieht man das als Ausprägung der historisch belegten Arroganz dieser Staaten. Russen haben zweifellos die Hauptlast des Krieges getragen.³¹ Unglaubliche Tapferkeit und unsägliche Opfer haben die russischen Truppen zum Sieg nach Berlin geführt. Es wäre ein Dienst, den wir

²⁷ In einer Rede vor dem Brit. Unterhaus am 23. April 1942 sprach Churchill von 100.000 britischen Truppen gegen 30.000 Japaner.

²⁸ Zitiert nach FN 1, S. 19 ff

²⁹ Corrigan, FN 4, S. 259: 50.000 britische Soldaten warfen einfach ihre Waffen weg.

³⁰ Churchill in seiner Unterhausrede v. 23. April 1942: *Nur der tapfere und bisher erfolgreiche Widerstand Russlands hatverhängnisvolle Folgen* (verhindert). Zu den Folgen des Falls von Singapur und der daraufhin zum Schutz Australiens vollzogener Truppenverlegungen.

³¹ In Frankreich und England wurde nach dem Sieg rasch vergessen, welcher Anteil nicht europäische, aus den Kolonien einberufene Völker an den militärischen Aktionen und auch an den Blutopfern hatten. Auch im heutigen Russland wird der Beitrag der nicht russischen Soldaten zu diesem Siege nicht immer ausreichend gewürdigt. 30 – 40 % der Sowjetarmee bestand aus Nichtsrussen.

Deutschen unseren heutigen Partnern in Europa leisten könnten, ihnen klar zu sagen: Bringt euer Verhältnis zu Russland in Ordnung, indem ihr dem russischen Soldaten die Ehre gebt, die ihr euch zu Unrecht zuschreibt.

Ergebnis

Nicht die deutsche Niederlage von 1945 hat die Welt verändert, sondern die deutschen Siege 1940 über England und Frankreich. Diese haben deren Kolonialreiche zum Einsturz gebracht und damit überhaupt zum Ende des Kolonialismus geführt. Es zeigt sich wider Erwarten, dass die Bundeskanzlerin bei den Siegesfeiern durchaus zu Recht mit gefeiert hat. Umgekehrt erweist sich, dass es eigentlich etwas peinlich für England und Frankreich sein müsste, das Ende eines von ihnen erklärten und von anderen gewonnenen Krieges feierlich zu begehen, in welchem sie Niederlagen erlitten haben, welche ihre in Jahrhunderten aufgebaute staatliche Bedeutung zerstörten.

Großbritannien und Frankreich standen nach dem Verlust ihrer überseeischen Reiche wie unbekleidet vor der Welt. Sie waren 1940, wie man auf Englisch sagt, *cut down to size* – auf ihr eigentliches Maß zurück geschnitten worden. Dadurch wurden Deutschland und andere Staaten in ihrer Weltgeltung relativ aufgewertet. Deutschland als der vorerst noch kräftigste europäische Staat hat vermutlich am meisten gewonnen. Erstmals seit dem ausgehenden Mittelalter hat es wieder zu einer seiner europäischen Bedeutung entsprechenden politischen Rolle gefunden.

Der Verfasser glaubt nicht, dass dieses Ergebnis von den Vorstellungen der deutschen Führung umfasst war, geschweige denn als Plan bestand, als man 1939 zum Krieg schritt. Eher trifft in einem fast mythischen Sinne das lateinische Wort zu: *Flectere si nequeo superos, acheronta movebo* – kann ich die Götter nicht beugen, so rühr ich die Pforten der Hölle. Gott aber bedarf, wie Augustinus lehrte, auch der Hölle in seinem zum Guten führenden Plan.

M. Aden

12. 8.10